universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ausführliche Beschreibung der Marter, Eines heiligen und unschuldigen Kinds Andreæ, von Rinn, In Tyrol, und Bistumb Brixen

Zach, Ignatius

Augspurg, 1724

Das vier und zwantzigste Capitel. Dem unschuldigen Kind erbärmlich angethane Marter

urn:nbn:at:at-ubi:2-5413

Das vier und zwantzigste Capitel.

Dem unschuldigen Kind erbärmlich angethane Marter.

NAchdem dann angeregter massen die erwildete Unmenschen durch höhnische Verspottungen und schröckbare Bedrohungen das Hülff-lose Waißlein in äusserste Zagheit / Forcht und Entsetzung gebracht / daß ihme hiervon das zitternd und zagende Hertzlein in Stucken zerspringen mögen: mithin das betrübte Vorspiel sich geendet; nahme das erbärmliche Traur-Spiel durch würckliche Thätlichkeit sodann seinen leidigen Anfang. Sie neigen das unschuldige Schlacht-Lämmlein ruckwärts auf den rauhen Stein / strecken es Creutz-weiß auseinander / deme sodann der obere Juden-Pfaff mit seinem scharpff-gezuckten Messer die Puls-Aederlein aus beyden Schläffen erbärmlich entzwey geschnitten / daß das Jungfräuliche Blut mildiglich abgeflossen / so auch in das untergestossene Gefäß sorgsamst wurd aufgefangen. O mein lieber Engel / wie schmertzlich wirst du diese erste und grausame Schnitt gefühlet haben? was neuer Schröcken wird dir seyn durch den Leib gefahren / als du dein abquellendes Rosen-farbes Blut erblicket? ist es wohl möglich / daß dich nicht gleich Schmertzen und Schröcken in eine tieffe Ohnmacht gesencket?

So stehen dir aber leider wohl empfindlichere Quaalen zu übertragen bevor / so schmertzlich der Anfang / noch viel schmertzlicher wird seyn das Mittel / am allerschmertzlichisten aber das End deines nunmehr angetrettenen Marter-Kampffs / nach wel-

chem dir jedoch auch dein Lohn und Vergeltung / Freud und Ergötzung / Cron und Glori in dem Himmel von GOtt dem treuen Vergelter wird abgemessen werden. Von denen Schläffen wendet sich der grausame Schinder zu denen roth-blühenden und mit Thränen überronnenen Wänglein / durch jegliches er sein grausames Mord-Messer zoge / mit tieff geführten Schnitten das zarte Fleisch zertheilte / und dem durch ausgeworffne Röthe sich selbst verrathenden Blut hierdurch Oeffnung machte. Da sahe man von Schläflen und Wänglen das helle Blut reichlich quellen: wordurch das arme Kind in seinem sonst so holdseelig / nunmehr aber mit eignem Blut überronnenen Angesicht ein erbärmliches Aussehen gewonnen / welches auch einen harten Kiselstein zum Mitleiden hätte bewegen sollen. Doch seynd sie ihme gleichwohl in diesem Fall etwas milder als dem H. Kind zu Trient mitgefahren / welchem letztern sie die Wangen nicht mit Messern zerfetzt / sondern mit bißigen Zangen (welches ja freylich grössere Schmertzen verursachet) gar abgezwickt / und heraus gerissen. Dessen aber ungeacht hatte das liebe Kind Andreas leider Schmertzen genug / welche merckklich vermehret wurden / als der unbarmhertzige Wüterich sich über die unschuldige Brust gemacht / selbe mit nicht minderer Greulichkeit zerfleischet / sodann das abgeflossene und gefaßte Blut (solches seinem eingebildten Meßiä zu opffern) unter tausend Lästerungen wider Christum und seine Christenheit gegen den Himmel in die Höhe gehalten hat. Diesemnach nahme der grausame Pfaff zum Spott des empfangenen H. Tauff-Sacraments die bey ihnen gebräuchige Beschneidung vor / als wolte er durch solche aus diesem unschuldigen Christen gleichsam annoch einen Juden schnitzlen / hierdurch er aber ein mehrers nicht

aus-

auswürckte / als daß er aus diesem Christen-Kind (welches unerachtet dieser gewaltthätigen Beschneidung gleichwohl ein Christ verbliebe / ja sein Tauff und Glauben durch sein theur vergossenes Blut nur mehr bestättigte) so gar einen glorwürdigen Glaubens-Bekenner / und Martyrer seines HErrns und Heylands Christi JEsu gemacht hat.

So muß aber der günstige Leser nicht gedencken / daß diese Beschneidung allein mit Verletzung der Vorhaut / (wie das alte Gesatz vorgeschrieben) sondern mit greulicher Zerfleischung des armen Kinds seye vollbracht worden; welches die Nachkömling zu Guarinonii Zeiten annoch in gar gutem Angedencken hatten / und ihnen von ihren Eltern und Voreltern / so das zermarterte Kind mit Augen gesehen / zu mehrmahlen erzehlet worden. Daß nemlich die Juden bey vorgenommener Beschneidung das Kind schändlich zerschnitten / und von ihme das Blut gelassen. Welches / gleichwie es von ihnen höher / als das von andern Leibs-Theilen abgefaßte Blut geachtet wird; werden sie solches nicht minder als wie nachmahls in Trient geschehen / in ein besonderes Gefäß aufgefangen und behalten haben.

Mein GOtt! was langwieriges Metzgen und Schinden aber an einem so schwachen Kind ware dann dieses? wie viel gütiger ist den von Herode dem Wüterich hingerichten unschuldigen Kindlen geschehen / indem viele derselben offt bloß durch einen einigen Stoß oder Streich eines Soldatens wurden todt gemacht / da entgegen unser liebe Engel Andreas bereits allein die Helffte seiner Marter erreichet hat. Inmassen / als der ungeheure Ober-Pfaff das arme Kind an vier ernennten vornehm-

sten

sten Leibs-Theilen zerfleischet / gabe er auch denen übrigen Anwesenden / umb gleichergestalt an demselben ihren Blut-Durst zu löschen / oder zu kühlen / das halb-zermarterte Kind in so weit preiß / daß er sich gleichwohl den letzten Meister-Stoß noch vorbehalten / deren Mord-Begierd Zweiffels ohne umb so viel erhitzter gewesen / als länger sie (ohne selbst Hand angelegt zu haben) sich mit blossem Zusehen begnügen müssen.

Einer dannenhero richtet sich über den rechten Armb des elenden Martyrle / und schneidet ihm ob und unter dem Ellenbogen die Adern sambt dem Fleisch der Zwerch nach entzwey / und was dieser am rechten Armb vorgenommen / das bewerckstelliget ein anderer an dem lincken / der dritte an dem rechten Diech / der vierdte wiederum an dem lincken / der fünffte an dem rechten Fuß / der sechste abermahl an dem lincken / darzu auch Zweiffels-frey die durch andere abgewechselte Wachtsteher beruffen worden: damit nur keiner aus gantzer Mörder-Rott wäre / welcher nicht durch würckliche Thätlichkeit seine Händ in diesem unschuldigen Marter-Blut gewaschen hätte. O wie viel Mörder umb ein wehrloses Kind! wie viel Metzger umb ein mitsams Lämmlein! wie viel Stoß-Vögel umb ein unschuldiges Täublein! ein jeder wütete daran / ein jeder schindete daran / alle waren wider ihne / und zu Vermehrung seiner Marter / Vergrösserung seiner Schmertzen / Ersäugerung seines Bluts / und gäntzlichem seinem Untergang beschäfftiget / daß mithin das allerseits verfolgte Kind / zu wem es sich auch unter dem gantzen Reihen gewendet / nichts als Blut-Feind ohne Mitleiden / Tyrannen ohne Barmhertzigkeit / Mörder-Gesellen ohne Verschonung erblicket / und auch erfahren hat.

Was durchdringende Schmertzen nun bey dieser unmenschlichen

I. A. Funck. del. I. A. Fridrich. sc. A. V.

Universitäts-Bibliothek
Innsbruck.

lichen Zerfleischung das liebe Kind gefühlet / was Elend und Wehemuth ihme zugangen / da es von denen groben Bratzen dieser blutgierigen Tiger fest gemacht / wie ein zum Schlachten bereites Lämmlein unter den blutigen Händen des Fleischhackers mußte herhalten / und sich noch rühren / noch biegen konte: was Sorg und Schröcken ab neu-beförchtendem Schnitt und Wunden ihne angestossen / ist abzunehmen aus dem / was Guarinonius l. 2. c. 4. meldet: nemlich / daß / ungeacht das Hälßlein mit einer leinen Binden zugeschnüret ware / das schmertzliche Kind in Mitte der Marter vor unleidentlichem Wehethumb einen erbärmlichen Schrey aufgethan / der gar in die Ferne gehört worden / weil etwan aus Unvorsichtigkeit die umbgewundene Schlingen in etwas nachgelassen wurde: und mag auch leichter durch selbsteigne nachdenckliche Betrachtung erwogen / als durch anderer stummen Feder entworffen werden. Demnach sich der geneigte Leser selbst mit lebhaffter Vorbildung dieses unter denen Händen so viel grausam- ergrimmt- und geißgrammender Metzger-Gesellen schon so jämerlich zerfleischt- Blut-trieffend und elende Kind vor Augen stelle / und dessen unsägliche Schmertzen / Angst / Elend und Bitterkeit mit Christlichem Mitleiden behertzige / anbey bedencke / wie härtiglich dieser unschuldig- und von aller Sünd befreyte Engel gleichwohl seine Seeligkeit verdienen müssen! da entgegen mancher / obschon vieler Laster schuldig / seinen sündhafften Balg auf all erdenckliche Weiß zärtlet / alle Gemächlichkeit sorgsam verschaffet / alles / was demselben mag wehe thun / oder unbeliebig scheint / von sich ablainet / und lediglich nichts zu Erwerbung ewiger Glory übertragen will.